

Prof. Klaus Wermker, Monika Hanisch, Christiane Heil, Gabriele Micklinghoff

# Bürgerkommune Essen

**„Bürgerkommune“ ist ein ebenso mehrdeutiger wie gefälliger Begriff. Wir verstehen ihn weniger als einen Zustand denn als einen Prozess, in dem das Verhältnis zwischen (Sozial-)Staat – auch dem lokalen – und Bürgergesellschaft neu bestimmt wird. Es gilt, die Bedingungen zu schaffen, die vielfältigen Potenziale der Bürgergesellschaft für eine stärkere Gemeinwohlorientierung der Individuen wie der öffentlichen Einrichtungen und der Unternehmen zu erschließen; die Verfolgung der je eigenen Interessen ist legitim.**

**Bürgerinnen und Bürger müssen befähigt wie ermutigt werden, mehr Verantwortung für sich und das „gemeine Wohl“ zu übernehmen. Das bedingt auf der anderen Seite eine Öffnung der (sozial-)staatlichen Institutionen für das Engagement von Kräften aus der Zivilgesellschaft. Keinesfalls darf es darum gehen, bürgerschaftliches/ehrenamtliches Engagement dort einzufordern, wo die gewohnten Leistungen des Staates nicht mehr erbracht werden, denn Sparziele öffentlicher Haushalte von Einrichtungen bzw. deren Leistungseinschränkungen dürfen nicht das Motiv sein, bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen.**

Unsere Momentaufnahme der Topografie einer Bürgerkommune – als Ausschnitt aus einem Prozess, der hoffentlich weitergeht – ist geprägt durch unsere Funktion als Mitarbeiter in einer Großstadtverwaltung, die gleichzeitig auch Bürger der Stadt sind und ehrenamtlich arbeiten. Dies tun wir auch als Unternehmen – CSR – und als kommunale Selbstverwaltung, die bürgerschaftliches Engagement wie Beteiligung einfordert und ermöglicht. Kurz, wir können keinen distanziert wissenschaftlichen oder gar umfassenden Blick auf die Realitäten der Bürgerkommune Essen



Abb. 1: Führungskräfte-Fortbildung der Stadtverwaltung Essen

haben. Wir versuchen jedoch, eine Landschaft darzustellen, indem wir besonders bemerkenswerte Punkte/Teile hervorheben, andere nur im Vorbeigehen streifen in der Hoffnung: Konturen einer Bürgerkommune im Werden können gesehen werden.

Wir zeigen im Folgenden auf, welchen Beitrag wir als Kommune mit Personalentwicklungsmaßnahmen leisten können. Weiterhin wird exemplarisch ein Projekt des Jugendamtes – „mitWirkung“ – beschrieben. Da eine „Bürgerkommune“ aber auch auf Partner aus der Bürgergesellschaft angewiesen ist, stellen wir die Ehrenamt Agentur Essen e.V. sowie den Türkischen Elternverband vor.

## Führungskräfte-Fortbildung „Engagement wecken und Mitarbeiter motivieren“

Seit 2004 wird die zweitägige Führungskräfte-Fortbildung „Engagement wecken und Mitarbeiter motivieren“ in Essen durchgeführt – verpflichtend. Die Stadt Essen (ca. 9.000 Mitarbeiter in Verwaltungs- und technischen Berufen) bietet seit 2002 verpflichtende Führungskräfte-Fortbildungen für vier Zielgruppen an: Mitarbeiter mit geringem Führungsumfang (z. B. Hausmeister), Sachgebiets- und Gruppenleitungen, Abteilungsleitungen sowie (ab 2008) Amtsleitungen. Die Fortbildung findet modulhaft statt, d. h. die Führungskräfte durchlaufen – je nach Zielgruppe – zehn bis 23 Bausteine in einer Gruppe ihrer Wahl.

Den Fortbildungsbaustein „Engagement wecken und Mitarbeiter motivieren“ haben mittlerweile rund 70 Mitarbeiter absolviert. In den nächsten Jahren werden noch ca. 430 Mitarbeiter dazukommen. Die Seminarteilnehmer lernen verschiedene Methoden und Techniken sowie Möglichkeiten und Grenzen zur Förderung von Bürger- und Mitarbeiter-Orientierung und zur Förderung von Engagement kennen. Es wird z. B. gemeinsam überlegt, warum eine Kommune Engagement/Ehrenamt ermöglichen sollte. Erfolgsfaktoren und Nutzen von bürgerschaftlichem Engagement werden betrachtet, aber auch Stolpersteine und mögliche Konflikte. Die Ehrenamt Agentur Essen e.V. stellt ihre Arbeit und die Möglichkeiten zur Kooperation dar. Es werden Beispiele aus Essen und anderen Städten vorgestellt. Außerdem werden Möglichkeiten vermittelt, wie aktivierende Gespräche geführt werden können.

Es ist schwierig, den Erfolg der Seminare zu bewerten. Einige Führungskräfte haben die Möglichkeit, die neuen Ideen direkt in konkrete Aufgabenstellungen einzubringen, andere können die Erkenntnisse evtl. zunächst „nur“ an ihren Mitarbeitern umsetzen, da sie so gut wie keine Außenkontakte haben. Klar ist, dass dieser Führungskräfte-Fortbildungsbaustein allein nicht

ausreicht, um das lange eingeübte Selbstverständnis von Mitarbeitern der Verwaltung in Richtung einer Bürgerkommune zu verändern. Aus diesem Grund hat die Stadt Essen verschiedene Maßnahmen entwickelt, um sukzessive für das Thema Engagement/Bürgerorientierung zu werben und zu sensibilisieren: z. B. das Auszubildenden-Volunteeringprojekt ESSEN.aktiv, die Präsentation von Mitarbeitern im Inter- und Intranet unter dem Titel „Dafür engagiere ich mich!“ oder verschiedene Projektarbeiten für Auszubildende zum Thema Bürgerorientierung.

## ESSEN.aktiv – bürgerschaftliches Engagement von Auszubildenden der Stadt Essen

Seit 2006 beschreitet die Stadt Essen in ihrer Rolle als Unternehmen einen neuen Weg: Auszubildende der Stadt Essen werden eingeladen, sich freiwillig, aber im Rahmen ihrer Ausbildung, also während ihrer Arbeitszeit, an einem sozialen Projekt zu beteiligen. Im ersten Jahr engagierten sich 30 Auszubildende in sechs Projekten, in 2007 waren es schon knapp 100 Auszubildende in 27 Projekten. Dies ist immerhin ein Drittel aller Auszubildenden der Stadtverwaltung – quer durch alle Berufe und Ausbildungsjahrgänge.

Die Projekte, in denen sich die Nachwuchskräfte engagieren können, werden von der Ehrenamt Agentur Essen e.V. akquiriert. Zu Anfang des Jahres, im Februar, werden alle Angebote (2007 waren es 39) auf einem Markt der Möglichkeiten präsentiert. Vom Handykurs für geistig Behinderte über Bastel- und Malangebote im Seniorenheim bis hin zum Bau von Kinderspielgeräten – die verschiedensten Fertigkeiten und Fähigkeiten für Zielgruppen von null bis 100 Jahren sind gefragt, und jeder findet ein passendes Angebot.



Abb. 2: Zum Beispiel Handykurs für geistig Behinderte: Ehrenamtliches Engagement von Auszubildenden der Stadt Essen



Abb. 3: „Die Stadt bin ich!“ – Geschichtskreis Katernberg in Aktion

Die Auszubildenden haben nun sechs Monate Zeit, ihr Projekt zu realisieren. Sie müssen Kontakt mit der sozialen Einrichtung aufnehmen, ihr Projekt planen (inhaltlich und zeitlich) sowie schließlich umsetzen und dokumentieren. Dafür stehen ihnen im Rahmen ihrer Arbeitszeit 24 Stunden, dies entspricht drei Arbeitstagen, zur Verfügung. Viele der Nachwuchskräfte investieren darüber hinaus auch ihre Freizeit. Unterstützung bei Problemen oder Schwierigkeiten erhalten sie von Mentorinnen und Mentoren der Stadtverwaltung, die als Ansprechpartner sowohl der Azubis als auch der sozialen Einrichtung fungieren. Zum Abschluss aller Projekte findet eine Veranstaltung statt, bei der die Auszubildenden ihre Engagements präsentieren. Verantwortlich für Planung, Organisation und Moderation dieser Veranstaltung sind ebenfalls die Auszubildenden. Zur Abschlussveranstaltung werden die Vertreter der sozialen Einrichtungen eingeladen, die Praxisanleiter der Auszubildenden sowie u. a. die Leitung des Personalamtes und der Personalrat. Der Stadtdirektor, der auch als Schirmherr des Projektes fungiert, überreicht den Auszubildenden Zertifikate über ihr Engagement, die zur Personalakte genommen werden können.

Warum machen wir ESSEN.aktiv? Weil von ESSEN.aktiv alle profitieren: die Stadtverwaltung, die sozialen Einrichtungen und das Gemeinwesen. Das Engagement der Auszubildenden kommt nicht nur dem Gemeinwesen zugute, sondern die Azubis lernen etwas: Sie üben die Planung, Durchführung und Präsentation von Projekten. Sie verbessern ihre sozialen Kompetenzen, üben sich in Teamfähigkeit und Kooperation. Sie gewinnen Einblicke in andere Lebens- und Arbeitsbereiche und müssen sich neuen Herausforderungen stellen.

## „Dafür engagiere ich mich“ – Ehrenamtliches Engagement von Mitarbeitern der Stadtverwaltung

Seit März 2006 stellen monatlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Internet und im städtischen Intranet unter der Rubrik „Dafür engagiere ich mich!“ ihr privates ehrenamtliches Engagement vor. Der monatliche Wechsel wird

mit Spannung erwartet, und es kommt zu manchen Überraschungen: Da hätte man nicht geahnt, dass der zurückhaltende Kollege einmal jährlich nach Brasilien fährt und aktiv in einem Kinderdorf mitarbeitet, und was ein Kirchenschweizer ist, haben auch etliche Mitarbeiter im letzten Jahr gelernt. Ob im Verein, einer Initiative oder nur begrenzt in einem Projekt – jede Form von Aktivität für das Gemeinwesen zählt. Uns geht es darum, die Breite und Vielfalt des Engagements städtischer Beschäftigter abzubilden und das bürgerschaftliche Engagement an sich zu fördern. Mit der öffentlichen Präsentation ihrer privaten Aktivitäten können die Mitarbeiter um Unterstützung für ihre Organisationen werben. Aufrufe zu Sachspenden oder Werbung für den Besuch von Veranstaltungen werden gerne mit der Darstellung verknüpft. Als Stadt möchten wir den Beschäftigten mit dieser Plattform signalisieren: Wir schätzen ehrenamtliches Engagement, wir erkennen an, dass unsere Mitarbeiter auch nach Dienstschluss in vielen Bereichen für das Gemeinwesen aktiv sind und unterstützen sie darin durch Werbung und Öffentlichkeitsarbeit.

## Projekt „mitWirkung!“ eine Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung

Die Stadt Essen nimmt seit Dezember 2005 – gemeinsam mit Saalfeld in Thüringen – am Projekt „mitWirkung“ der Bertelsmann-Stiftung teil. Dieses Projekt wurde ins Leben gerufen mit

dem Ziel „... dass sich junge Menschen aktiv in die Gestaltung des demokratischen Gemeinwesens einbringen ...“.

Das Projekt wird in drei Modulen bearbeitet:

- dezentrale Jugendbeteiligung im Essener Stadtbezirk Borbeck (sukzessive sollen in allen Stadtbezirken in Essen Beteiligungsstrukturen aufgebaut werden),
- Ausbau von Jugendinformation (zentral und dezentral),
- Erstellung eines Jugendberichtes für die Stadt Essen.

Außerdem wird eine zertifizierte Ausbildung von Prozessmoderatoren für Kinder- und Jugendpartizipation angeboten, an der Mitarbeiter von städtischen und verbandlichen Jugendeinrichtungen, Schulen, Polizei und Ämtern der Stadtverwaltung teilnehmen. Die Prozessmoderatoren sollen zukünftig Beteiligungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen initiieren und begleiten.

## Dezentrale Jugendbeteiligung im Stadtbezirk Borbeck

Zunächst wurde eine Auftaktveranstaltung für erwachsene Multiplikatoren im Bezirk durchgeführt, an der rund 40 Vertreter aus den verschiedensten Institutionen und Organisationen in Borbeck teilgenommen haben, um sich über das Projekt zu informieren und Chancen und Risiken zu diskutieren. Vertreter aus Schulen, Vereinen und Politik sicherten ihre Hilfe für das Projekt auf unterschiedlichste Art und Weise zu.



### B<sup>2</sup>: Gute Beispiele kritisch reflektieren

**Eindrücke vom Treffen „Bürgerorientierte Kommunen – Impulse aus der Praxis für die Praxis“ am 10. und 11. September 2007 in Essen**

Teil bestehen die Fördermittelgeber zwar auf einer Projektstrategie, die auf Verstetigung angelegt ist, im „Alltagsgeschäft“ kommt diese Forderung allerdings vielfach zu kurz. Ursache: Es fehlt in den Kommunalverwaltungen oft an (Zeit-)Kapazitäten zur Strategieentwicklung und Reflexion. Dies ist auch ein Grund dafür, dass die meisten Verwaltungen nicht systematisch auf die im Rahmen der Projekte gewonnenen Erfahrungen zurückgreifen. Fehler werden hierdurch wiederholt, positive Ansätze geraten in Vergessenheit. Verbunden damit ist die Erkenntnis, dass Bürgerorientierung in den Kommunalverwaltungen deutlich stärker verankert werden muss. Es gilt Kapazitäten freizusetzen, um Konzepte zu erarbeiten, die alle Ressorts einbeziehen und die eine gemeinsame Strategieentwicklung zulassen.

Vor diesem Hintergrund lohnt es sich, den Essener Ansatz – speziell die ressortübergreifende Verwaltungsschulung – tiefer gehender zu analysieren. Nicht weil dort alles optimal läuft, sondern weil der Ansatz viele positive Aspekte beinhaltet, die reflektiert, weiterentwickelt und übertragbar gemacht werden sollten. Das gute Beispiel könnte so im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen“.

*Marion Stock  
Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung,  
Fakultät Architektur, RWTH Aachen*

Allein der Besuch des Tagungsortes lohnte. Das Triple Z, ein Gründerzentrum gewachsen aus den Resten einer (erst seit Kurzem) vergangenen Industriekultur, zeigt, was Engagement bewegen kann. Darüber hinaus wartete Essen mit vielen weiteren motivierenden Beispielen für Engagementförderung auf. Von der Ehrenamtagentur bis hin zur verwaltungsinternen, ressortübergreifenden Fortbildung in Sachen Partizipation konnte ich viele neue Eindrücke und Anregungen gewinnen. Wichtig war jedoch vor allem, dass es auf dem Treffen nicht bei der Präsentation guter Beispiele blieb. Vielmehr ging es darum, das Vorgestellte auch zu hinterfragen, Problemstellungen und Hürden aufzuzeigen und in der Diskussion voneinander zu lernen.

So wurde beispielsweise deutlich, dass der Nachhaltigkeitsgedanke stärker in die Projektplanung einbezogen werden muss. Vielfach sind bürgorientierte, partizipative Projekte aufgrund der begrenzten Förderung als Projekte auf Zeit angelegt. Zum

Im September 2006 begann die erste Phase der Partizipation von Jugendlichen. Jugendliche aus unterschiedlichen Schulen, Vereinen und Verbände trafen sich und planten eine Auftaktveranstaltung für alle interessierten Jugendlichen im Bezirk. Ziel der Veranstaltung war es, Themenfelder herauszufiltern, in denen Jugendliche sich vorstellen können „mit zu wirken“, um sie anschließend in politische und gesellschaftliche Entscheidungen einzubinden. Das erste Jugendforum Borbeck fand im November 2006 statt. Die Ergebnisse des Jugendforums werden von den Jugendlichen in Gruppen bearbeitet, wobei nicht alle Themen gleichermaßen intensiv behandelt werden. Einige Vorschläge sind kurzfristig umsetzbar; andere brauchen mehr Zeit oder sind aufgrund anderer politischer Beschlüsse nicht umzusetzen. Dies muss Jugendlichen vermittelt werden.

### Ausbau von Jugendinformation

Ausgehend von der Feststellung, dass es in Essen zwar ein großes Angebot an Freizeit- und Hilfeangeboten, aber ein zu geringes Wissen darüber gibt, wird an einem Konzept zur Verbesserung der Jugendinformation gearbeitet.

Die Essener Werbeagentur „Westwerk“ wird, aufbauend auf den Ergebnissen einer Befragung von Jugendlichen, eine internetbasierte Informations- und Kommunikationsplattform für Jugendliche in Essen entwickeln und aufbauen.

### Erstellung eines Jugendberichtes

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Essen hat die Verwaltung beauftragt, einen Jugendbericht unter Beteiligung von Jugendlichen zu erstellen. Der Bericht soll regelmäßig die Lebenssituation von Jugendlichen der Stadt Essen beschreiben, analysieren und darstellen, welche Bedeutung gesellschaftliche und kommunale Entwicklungsprozesse für den Alltag von Jugendlichen in Essen haben. Der erste Bericht soll sich mit den Freizeitinteressen von Jugendlichen befassen. Dazu wurden im Mai 2007 Fragebögen an ca. 9.000 Jugendliche verschickt. Der Rücklauf der Fragebögen ist beachtlich. Ein Drittel der Fragebögen sind zurückgeschickt worden. 171 Jugendliche sind bereit, an einem weiterführenden Interview teilzunehmen, fast 500 Jugendliche sind an weiteren Informationen interessiert.

### Ausblick

Im Herbst 2007 wird eine Qualifizierung von Jugendlichen für Beteiligungsvorhaben beginnen. Das in den USA entwickelte Konzept „Technology of Participation“, welches von der Bertelsmann-Stiftung adaptiert wurde, wird Jugendlichen Moderation, Kommunikation, Planung und Konsens in Beteiligungsprojekten vermitteln.

### Die Ehrenamt Agentur Essen e.V.

Entstanden aus einer gemeinsamen Initiative der Stadt Essen und der Stiftung FAIRNETZEN bündelt und vernetzt die Ehrenamt Agentur Essen seit Dezember 2004 die verschiedenen Aktivitäten zu freiwilligem Engagement trägerübergreifend vor



Abb. 4: Essen für Essen: Ehrenamtlicher Bringdienst der „Essener Tafel“

Ort und wird über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erträge aus Dienstleistungen finanziert. Sie qualifiziert Menschen im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements und hat ein qualifiziertes Verfahren zum Profiling und Matching der an ehrenamtlicher Tätigkeit interessierten Menschen entwickelt. Die Ehrenamt Agentur fördert Anerkennungskultur und Qualifizierung von freiwilligem Engagement auf lokaler Ebene in sportlichen, kulturellen, sozialen, ökologischen und anderen Feldern und arbeitet mit ca. 200 gemeinnützigen Organisationen und etwa 80 Partnern aus Wirtschaft und Politik zusammen.

Intensive Kooperationen werden mit relevanten kommunalen Stellen (insbesondere dem Büro Stadtentwicklung), der Universität Duisburg-Essen, der Stiftung FAIRNETZEN (regionale und internationale Bildungsprojekte), der Bertelsmann-Stiftung, dem Netzwerk UPJ (Unternehmen: Partner der Jugend), dem Netzwerk Ruhrgebiet für bürgerschaftliches Engagement, der Agentur für Arbeit und vielen Essener Unternehmen gepflegt. Dies ist ein wichtiger Baustein der Vereinsarbeit zum Erkennen neuer Entwicklungen, Themen und Bedarfe in der Bürgerschaft, bei gemeinnützigen Organisationen und in der Wirtschaft, was zu einer regionalen und bundesweiten Verankerung der Ehrenamt Agentur Essen führte.

Die Agentur arbeitet auf Grundlage des im Jahre 2004 entwickelten Konzeptes des 3-Säulen-Modells:

Säule 1	Säule 2	Säule 3
Vermittlung ehrenamtlichen Engagements an interessierte Essener Bürgerinnen und Bürger	Implementierung bürgerschaftlichen Engagements in Unternehmen	Entwicklung gemeinnütziger Projekte zur Vernetzung von Akteuren im Essener Gemeinwesen

Kernpunkt ist die Vermittlung von Bürgerinnen und Bürgern in ein ehrenamtliches Engagement (Säule 1). Unabhängig von Religionszugehörigkeit oder politischer Weltanschauung ist die Ehrenamt Agentur Essen Ansprechpartner für Privatpersonen, gemeinnützige Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen. In der Agentur kommen die Wünsche, Interessen und Fähigkeiten der Ehrenamtlichen und die Engagementangebote gemeinnütziger Einrichtungen zusammen und werden mit Unterstützung einer Datenbank passgenau zusammengeführt. Neben der

individuellen und passgenauen Vermittlung von Bürgerinnen und Bürgern in ehrenamtliche Tätigkeitsfelder bietet die Agentur gemäß ihres Konzeptes (Säule 2) viele Möglichkeiten, die Infrastruktur in Essen durch Projekte zu stärken.

Die Ehrenamt Agentur Essen stiftet Bildung, Unterstützung und Orientierung für Kinder, Jugendliche, Familien und alte Menschen nicht allein durch Beratung, Profiling und Vermittlung Ehrenamtlicher, sondern auch durch zielgruppenspezifische Projekte („JEEp“, „Freunde für Kinder“, „17/70-Junge Paten für Senioren“) und sorgt für den Transfer von unternehmerischem Know-how in gemeinnützige Projekte oder Organisationen.

Die Ehrenamt Agentur will auch Unternehmen in Essen bzgl. ihres bürgerschaftlichen Engagements mit einer Palette von Dienstleistungen und Angeboten unterstützen (Säule 3). Die Agentur vermittelt für Unternehmen verschiedene Möglichkeiten, sich mit ihren Mitarbeitern bürgerschaftlich zu engagieren. So werden passgenaue Aktions- und Hospitationstage in allen gemeinnützigen Bereichen angeboten. Die Agentur hat sich zur Servicestelle für bürgerschaftliches Engagement in Essen entwickelt, die insbesondere das „neue Ehrenamt“ in den Fokus rückt. Dies bedeutet, dass die Förderung von Anerkennungskultur und Instrumenten zur Entwicklung persönlicher Kompetenzen sowie die Erweiterung der persönlichen und fachlichen Fähigkeiten jedes Menschen im Mittelpunkt stehen. Die Agentur ist ausgezeichnetes Projekt des „Essener Konsens“, angeschlossen an die bagfa (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.) und an die lagfa (Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen NRW). Sie trägt seit Februar 2007 das Qualitätssiegel „Q.“ der bagfa und ist offizielle Zertifizierungsstelle des Landes NRW für den sog. „Landesnachweis NRW“, der die in ehrenamtlichen Tätigkeiten erworbenen Kompetenzen dokumentiert.

## Beispiel Public Private Partnership

„Storp 9“ – Stadtteilzentrum für Bildung und Kultur im Südostviertel: Mit diesem Projekt wird gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Gemeinwohl, Öffentlicher Hand und ehrenamtlich engagierten Bürgern das Ziel verfolgt, Bildung und Kunst an einem Ort zusammenzuführen. Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Bürgern in einem benachteiligten Stadtteil Essens wird der Zugang zu neuen Medien und zu künstlerischer Gestaltung eröffnet. Bürger aus dem Stadtteil werden ehrenamtlich zu IT-Trainern ausgebildet und geben ihr Wissen ehrenamtlich an die Menschen aus dem Südostviertel weiter. Junge Künstler bieten Mal- und Gestaltungskurse für die Bevölkerung an und betreiben ein Künstler- und Internet-Café. Das Stadtteilzentrum wurde im Juni 2005 eröffnet.

## Türkischer Elternverband Essen und Umgebung

Der türkische Elternverband wurde 1986 von türkischen Migranten der ersten Generation gegründet. Der Verband will einen

Beitrag zur Verbesserung der Bildungssituation von türkischen Kindern und Jugendlichen leisten und versteht sich als Brücke zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtungen, Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Der Verband bietet eine Vielzahl von Aktivitäten im Bereich der Förderung von Bildung und Erziehung für türkische Eltern, Kinder und Jugendliche an. Die Palette reicht von der Elternberatung, Elternbildung über Gruppen- und Freizeitangebote für Jugendliche, offene Treffs bis zu Computerkursen, Hausaufgabenhilfe sowie Sprachförderung. Er ist Ansprechpartner für türkische Migranten und Kontaktinstitution für städtische Institutionen und politische Vertreter der Stadt und möchte dazu beitragen, Integrationsbarrieren abzubauen und gesellschaftliche Beteiligungschancen für Familien und insbesondere für die nachwachsende Generation zu verbessern.

In seiner Rolle als Ansprechpartner für städtische Ämter und Wohlfahrtsverbände wird der Türkische Elternverband von uns besonders geschätzt. Gerade bei den Bemühungen, die Bildungssituation von Migranten zu verbessern, sind Institutionen zwingend auf sprachlich-kulturelle Vermittler angewiesen, um Angebote zielgruppengerecht konzipieren zu können. Die Mitglieder des Vereins setzen sich mit großem persönlichen Aufwand für die Verbesserung der Bildungssituation der türkischen Kinder ein. Workshops oder Arbeitskreise, in denen Bildungsmaßnahmen erarbeitet werden, finden in der Regel zwischen 9 und 16 Uhr statt: Ein Zeitraum, in dem die Vereinsmitglieder ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen. Sie müssen immer wieder ihre Chefs um Arbeitsbefreiung bitten, um ihrem Engagement nachkommen zu können. Die Ausdauer und Beharrlichkeit, mit der die Mitglieder trotz dieser Widrigkeiten „am Ball bleiben“, verdient höchsten Respekt und wirft die Frage auf, wie Institutionen ihre Arbeitsweisen ändern könnten, um Bürgerinnen und Bürgern Partizipation zu erleichtern.

In diesem Beitrag haben wir nur einige Facetten der „Bürgerkommune Essen“ dargestellt. Unberücksichtigt blieben unsere zahlreichen Aktivitäten im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“, und auch die Vielfalt des Engagements bürgerschaftlicher Gruppen und Initiativen ist in einem Artikel nicht darstellbar. Daher arbeiten wir an einem neuen Internetauftritt. Als Ausdruck unserer Wertschätzung und zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, als Information und Orientierung für Bürger wird Anfang 2008 unter [www.essen.de](http://www.essen.de) eine umfangreiche Präsentation zur Bürgerkommune abrufbar sein.

Prof. Klaus Wermker  
Leiter des Büros Stadtentwicklung der Stadt Essen  
Monika Hanisch, Christiane Heil, Gabriele Micklinghoff  
Büro Stadtentwicklung der Stadt Essen